

Kirche als Theater, Verein oder Körper?

Predigt über **Römer 12,4-16**¹

Welche Vorstellungen oder Modelle haben wir eigentlich von Kirche und Gemeinde, oder: welche gibt es, und was davon entspricht dem Neuen Testament?

Modelle sind immer Vereinfachungen, manchmal auch Überzeichnungen der Realität, manche kommen in ihrer reinen Form in der Wirklichkeit vielleicht gar nicht vor, aber gerade so können sie etwas deutlich machen.

Beachten Sie das bitte, vor allem, wenn ich jetzt das erste von 3 Modellen vorstelle:

Es ist schon länger her, da fuhr ich mit dem Zug.

Und irgendwo unterwegs stieg eine Gruppe jüngerer Männer ein, offensichtlich Arbeiter, die ihre Schicht beendet hatten.

Sie ließen sich im Abteil gegenüber nieder und unterhielten sich lebhaft

- natürlich über einen Kollegen, der gerade nicht dabei war, worüber sonst.

Aber sie zogen nicht über ihn her,

sondern bewunderten ihn und seine Gaben -

eigentlich wäre er zu schade für so eine Arbeit im Betrieb.

Und dann sagte einer:

"der mit seinem schauspielerischem Talent,

der hätte wirklich glatt Schauspieler werden können - - oder Pfarrer!"

Schauspieler - oder Pfarrer!

Das geht mir bis heute nach und beschäftigt mich.

Kirche als Theater?

Offenbar wird es von manchen so gesehen, und vielleicht ist mehr dran als uns lieb ist?

Gottesdienst als Ein-Mann-Show, mit Verkleidung,

und Musik - bloß nicht aus dem Untergrund, sondern von oben?

Gemeinde als Publikum, dasitzend, zuhörend oder schlafend,

hinterher bewertend, ob es schön war.

Statt Eintritt halt Austritt oder Sammlung zwischendurch?

Weiter:

Der Schauspieler hat seine Rolle glaubwürdig zu spielen, auch wenn er selber nicht das glaubt, was er sagt.

Ich habe schon Pfarrer erlebt, die im kleinen Kreis sagten,

dass Gott für sie bloß Hypothese und Chiffre wäre

sie nicht das glaubten, was das Glaubensbekenntnis sagt

und von Gebet an Gott überhaupt nichts hielten.

Aber da das die Gemeinde - einer sprach von den älteren Frauen -

halt nicht verstehen würden,

zelebrierten und sagten sie das halt alles so, wie es gefordert wird.

Pfarrer als Schauspieler?

Weiter:

Martin Luther wusste noch und sagte:

"Gott kann sich so aus seinen Sakramenten herausschälen, (aus Taufe und Abendmahl), dass ihr nichts als die Hülsen übrigbehaltet"

¹ Predigttext für den 2. Sonntag nach Epiphania, 1978-2018 Reihe II mit Versen 4-8 fakultativ, ab 2019 Reihe I (nur noch Verse 9-16)

Ist das, was wir als Kirche tun und sagen wirklich mit göttlicher Realität gefüllt,
oder machen wir uns und anderen nur etwas vor?
Sind unsere äußeren Formen wirklich mit innerem Leben gefüllt
oder sind es nur fromme Fassaden?

Haben und praktizieren wir wirklich geistliches Leben?
Ich denke schon, das ist ein Problem, das bis in die frömmsten Kreise gehen kann:
So tun als ob, und Gott steht gar nicht dahinter, und manchmal wir selber auch nicht?
Kirche als Theater -
das ist bestimmt nicht das, was wir wollen, aber vielleicht gibt es das doch?
Jedenfalls beschäftigt mich diese Frage und treibt mich manchmal auch um.

Ein 2. Modell:

Als unsere Kommune noch Geld hatte,
gab der Bürgermeister immer einen Neujahrsempfang für die Vereine des Dorfes
als Dankeschön für die gute Zusammenarbeit.
Da saßen wir nun und feierten, ließen es uns schmecken.
Wir: Von jedem Verein waren der Vorsitzende und sein Stellvertreter eingeladen,
so auch von der Kirchgemeinde
der Pfarrer als Vorsitzender und der stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstandes
Kirche als Verein bzw. Organisation.
Natürlich muss auch in der Kirche und Kirchgemeinde viel organisiert und geordnet
werden, da gibt es Angestellte und Mitarbeiter, haupt- und ehrenamtlich,
da gibt es den Vorstand, Sitzungen,
viele Bestimmungen und viel Bürokratie,
da gibt es Kreise, Gruppen und Veranstaltungen, ähnlich wie bei vielen Vereinen.
Kirche als größter Verein des Dorfes oder der Stadt?
Es gibt schon allerhand Parallelen, was das Organisatorische und den Aufbau angeht,
dass man bestimmte Aufgaben erfüllt,
sich um Nachwuchs u. ausreichend Mitarbeit kümmern muss,
nicht zuletzt, dass man Gemeinschaft untereinander hat und sich gegenseitig unterstützt.
Natürlich ist unsere Kirche kein eingetragener Verein,
sondern eine Körperschaft des öffentlichen Rechts.
Das Lexikon definiert das so:
Körperschaften des öffentlichen Rechts sind mit hoheitlichen Befugnissen ausgestattete
Verbände zur Erfüllung staatlicher Zwecke unter Staatsaufsicht.
Ob es das trifft?
Man könnte da schon einmal tiefsinnig darüber werden.

Aber bleiben wir einmal bei dem Stichwort Körperschaft.
Oder sagen wir einfach: **Körper**, und nehmen das ältere und umfassendere Wort: **Leib**.
Und damit sind wir endlich beim Predigttext:
Gemeinde, Kirche als Leib Christi, ein Leib in Christus.
Also nicht Organisation, sondern Organismus.
Zwar hängt das zusammen, auch in einem Organismus wird viel organisiert,
das Wort kommt ja daher.
Aber bei einer Organisation wird wohl eher etwas
von außen organisiert, gemacht, aufgebaut.
Während ein Organismus von innen her lebt,
und dieses innere Leben ordnet dann auch d. äußeren Dinge so,
dass sie dem Leben und Wachstum und der Vervielfältigung dienen.

So ein Organismus, ein Leib, ist etwas ungeheuer Vielgestaltiges, und doch gehört alles zusammen, dasselbe Leben durchströmt alles. Und das ist nun nicht nur ein Modell, sondern Realität in der Gemeinde von Jesus, schreibt Paulus hier im Römerbrief und auch an anderen Stellen.

Wenn wir ehrlich sind und nicht Theater spielen wollen, müssen wir wohl zugeben, dass von dieser neutestamentlichen Realität doch allerhand verlorengegangen ist.

Man kann es auch nicht wieder organisieren.

Aber wir können auf Gottes Wort hören, und in dem Maße, wie wir es im Glauben auf- und annehmen, in diesem Maße wächst und entsteht auch das wieder, was Gottes Wort sagt! Kirche, Gemeinde als der Leib von Jesus!

Wie gesagt:

Ein Körper, ein Leib ist etwas ungeheuer Vielgestaltiges.

Und wenn diese vielen Organe und Teile gut miteinander leben und für einander sorgen, in Harmonie sind, geht es dem Körper gut.

Der Mund muss dabei nicht verdauen können, der Magen muss nicht kauen, die Hände müssen nicht unbedingt laufen können

und die Füße nicht Klavier spielen, höchstens Orgel.

Die Gaben sind entsprechend den Aufgaben unterschiedlich verteilt.

Und so verteilt Gott Glauben und Gnade, durchaus vielgestaltig und in unterschiedlichem Maße.

Darüber müssen wir nicht grübeln,

der Magen würde nur Geschwüre bekommen,

wenn er grübelt, warum er keine Zähne hat.

Sondern jeder lebe fröhlich und unbekümmert das Seine, das, was ihm anvertraut ist.

Aber das lebe er auch!

Katastrophal wird es geradezu,

wenn der Magen nicht nur über seinen zahnlosen Zustand grübelt,

sondern darüber auch noch das Verdauen vergisst!

Denn es geht nicht nur um ihn, es geht um den ganzen Körper,

und der ist auf den zahnlosen Magen sehr angewiesen, dass der ordentlich verdaut!

Ohne Bild:

Du musst dich in der Gemeinde überhaupt nicht mit anderen vergleichen,

auch nicht mit dem Glauben oder den Gaben anderer!

Wenn Du Gott glaubst und IHM hingegeben bist,

dann gibt Dir Gott ein bestimmtes Maß von Glauben

und eine bestimmte Gestalt von Gnade, und das - und nichts anderes - lebe aus!

Paulus listet einiges beispielhaft auf:

1. Prophetie:

D.h. Gott redet und jemand kriegt das mit und sagt es weiter.

Gott kann auf sehr unterschiedliche Weise reden:

Manche Propheten wurden und werden so von Gott beschlagnahmt,

dass sie selber und alles rundherum nahezu ausgeschaltet sind

und sie nur noch das wahrnehmen, was Gott sagt oder zeigt.

Aber es kann auch sein,

man hat nur einen ganz schwachen bildlichen oder gedanklichen Eindruck im Herzen,

plötzlich ist es da, man hat in der Richtung gar nicht gedacht,

es bleibt auch, wenn man darüber betet, stehen,

und daraus kann man schließen, dass es von Gott ist.

Gott kann zu manchen über weltweite Geschehnisse reden,
zu anderen spricht ER über ganz persönliches in der Seelsorge.
Das hat also ganz unterschiedliche Art und Weisen und Ausmaße.

Aber entsprechend so, wie Gott es gibt, egal ob es groß oder klein dir erscheint,
bedeutend oder unbedeutend,
wenn es übereinstimmend mit dem Glauben ist,
dann gebrauche es, sprich es aus und gib es weiter!

Dann redet Paulus von **Dienst**.

Luther übersetzt AMT, er hatte es immer mit dem Amt
und unsere Kirche liebt das Wort Amt und hat viele Ämter und Beamte,
amtliche Vorschriften und Amtsschimmel.

Aber hier steht Dienst, DIAKONIA:

Das meint eigentlich zuerst so etwas wie Tischdienst.

Wenn das deine Gabe ist, dann mach das!

Menschen, die dienen können, praktisch mit zufassen und das gern tun
von selber sehen, was zu tun ist und vielleicht alles noch schön machen
sind etwas ganz Kostbares,

das ganze Miteinander in der Gemeinde oder woanders
wird dadurch leicht und schön, freundlich und einladend, man kann sich wohlfühlen.

Und Menschen, denen wirklich durch diese Gnadengabe geholfen wird
und nicht nach Pflichtpunkten und Pflichtgesicht ala Pflegeversicherung,
die empfinden sich plötzlich nicht mehr als Last und Belastung,
sondern fühlen sich aufgewertet und wissen sich geliebt!

Lehre ist dann genannt,

biblische und geistliche Zusammenhänge erkennen
und auch für andere durchschaubar und verständlich machen,
so dass anderen die Augen aufgehen: ach so ist das, so gehört das zusammen,
so läuft das im Reich Gottes.

Also wer lehrt, der muss nicht unbedingt gut für eine Kaffeetafel sorgen können,
und wer die Kaffeetafel liebevoll besorgt, der muss die anderen nicht belehren dabei.

Ermahnung ist als nächstes genannt,

wobei das Wort im Urtext freundlicher klingt: Ermutigung oder auch trösten.

Dass jemand andere ganz persönlich durch Worte aufrichten
und auf einen guten Weg bringen kann.

Der muss nicht große dogmatische Vorträge über Gott und die Welt halten (können),
aber er sieht, woran es dem anderen fehlt und was er jetzt braucht.

Die Gabe der Seelsorge würde ich das gern nennen.

Wenn das deine Gabe ist, dann praktiziere sie!

Gibt jemand, heißt es weiter,

also wenn jemand anderen Anteil an seinen Finanzen gibt,
es kann auch was anderes sein.

Das sind z.B. die, die nicht nur Cent in die Kollekte tun,
es sei denn, sie sind die arme Witwe von Lukas 21,
die hatte diese Gabe des Gebens auch.

Aber dann ohne Hintergedanken geben,
es nicht vor sich selbst, Gott und anderen aufrechnen,
sondern lass es deine Freude sein, zu geben, es macht dich reicher als nehmen.

Die die **vorstehen**, leiten, Leitungsverantwortung haben, regieren, werden genannt.
Kann auch nicht jeder, aber wer es tut, soll es mit Eifer tun
und nicht nur träge seinen Sessel wärmen.

Übt jemand **Barmherzigkeit** und setzt damit der Härte unter uns etwas entgegen,
so tue er's gern, in Fröhlichkeit, Freundlichkeit, wenn das deine Gnadengabe von Gott ist,
dann kannst du das!

Verbissenheit ist dem Reich Gottes wesensfremd.
Verbissenheit rettet Gottes Reich nicht und bringt es auch nicht voran,
sondern Hingabe, die aus dem Vertrauen kommt.
Also: Sich Gott hingeben,
und erfüllt mit Gottes Geist einander hingeben, zur Verfügung stellen
wie die einzelnen Organe eines Körpers für den Leib da sind.

Da ist Leben!
Da ist sogar Freude!
Da wächst etwas!
Nicht mehr die eigenen Hemmungen sind wichtig,
sondern die von Gott anvertrauten Gaben,
darin und damit dürfen wir leben und Gottesdienst halten,
nicht nur sonntags, sondern unser Leben wird zum Gottesdienst:
Durch die Gaben, die wir empfangen und anwenden.

Nun kann man diese genannten Gaben
auch in gewisser Weise menschlich nachahmen oder durch Menschliches ersetzen,
also organisieren.

Aber bei dem, was dann genannt wird, geht das kaum noch,
es sind Dinge, die Paulus an anderer Stelle
als Frucht des Geistes bezeichnet,
von Gottes Geist gewirkte Haltungen und Charakterzüge,
die sich in bestimmten Verhaltensweisen zeigen:
Man könnte sagen, jetzt geht es um die Chemie des Körpers,
wie man miteinander umgeht.

Die Liebe sei ohne Falsch, eigentlich ungeheuchelt, ungeschauspielert,
das ist dasselbe Wort,
die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich,
einer komme dem anderen mit Ehrerbietung zuvor,
gegen Stolz und Hochmut wird einiges gesagt usw.
Das lässt sich nicht, vielleicht noch satzungsmäßig, organisieren!

Weiter: der Leib muss aufpassen, was er aufnimmt,
und was er möglichst abwehrt, dass er nicht infiziert wird
er muss aufpassen, dass es nicht zu unguten Reaktionen kommt:
Verabscheut das Böse, verbindet euch fest mit dem Guten.
Segnet, die euch verfolgen, segnet und flucht nicht.
Der Umgang miteinander:
Nehmt euch der Nöte der Heiligen an,
teilt, was ihr habt, damit keiner in Not ist,
übt Gastfreundschaft, jagt ihr nach, der Liebe der Fremden,
Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden
seid untereinander eines Sinnes, trachtet nach Einmütigkeit.

Wir merken, es geht hier um ein Miteinander,
wie wir es uns alle wünschen, wie wir es alle bräuchten.
Und dabei geht es um Echtheit, nicht um Theater,
nicht um organisierte und antrainierte Freundlichkeit wie im Kaufhaus,
sondern schlicht darum, dass die Gesinnung von Jesus
auch in Seinem jetzigen irdischen Leib, in der Gemeinde, Gestalt gewinnt!
So wie es vorher darum ging, dass die Gaben von Jesus auch weiter praktiziert werden.

Wenn wir etwas dafür tun können, dann sind es diese beiden Dinge:

- *Seid brennend im Geist:*

d.h. entweder: lasst euch vom Geist Gottes durchglühen und durchdringen

oder: seid brennend, voll Eifer im Blick auf den Geist.

Das entspricht vielleicht der Lungenfunktion, die immer wieder Luft, Sauerstoff einnimmt,
damit der ganze Körper leben kann!

- Und dann dies:

Seid beharrlich im Gebet,

d.h. unabhängig von den Umständen:

Verwendet viel Mühe und Ausdauer auf das Gebet,

beschäftigt euch viel mit Beten, seid rastlos darin tätig.

Das ist so etwas wie das Herz,

das das Blut, das Leben Jesu in die Knochen

und jedes einzelne Glied des Leibes Jesu pumpt!

Gemeinde als Theater?

Da könnte man sagen: Der Pfarrer hält den Gottesdienst, wie es manchmal heißt.

Gemeinde als Verein, Organisation?

Oder Gemeinde als Leib Christi,

Da würde man sagen: Die Gemeinde hält den Gottesdienst, am Sonntag und im Alltag.

Das ist mein tiefster Wunsch, dass Gemeinde als Leib Jesu

bei uns wiederhergestellt, erneuert wird und wächst.

Ich habe nicht alle Gaben, muss sie auch nicht haben,

bin nicht Hans Dampf in allen Gassen, muss es auch nicht sein.

Ich denke, dass meine Gaben eher dort liegen,

dass das innere, geistliche Leben des Leibes Jesu und seiner Glieder

gefördert werden kann, und dass von dorthier selbstverständlich

dann auch manches Äußere neu Gestalt gewinnen kann.

Es ist gut, dass es verschiedene Gaben gibt.

Wichtig ist, dass sie alle unter der Herrschaft Gottes sind

und zum Wohl aller eingesetzt werden

und dass jeder Einzelne von Gott sich mit dem beschenken lässt,

was nur Gott geben kann – und es dann weitergibt.

So ist Gemeinde lebendig, so ist sie der Leib, der Körper,

den Jesus auf der Erde hat

und durch den Er wirkt und andere Gott erkennen können.